Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band. **15. März 1885.** **Nr. 6.**

Predigt von Präsident George Q. Cannon,

gehalten in Ogden Sonntag den 18. Januar 1885.

Es ist sehr interessant für uns, uns zu versammeln, wie wir es heute thun, und von Zeit zu Zeit, den Bestimmungen gemäß, unsere Aufmerksamkeit auf unsere Verhältnisse und Umstände, als ein Volk geleitet zu haben. Sogar wenn uns dieselben Wahrheiten, mit denen wir familiär sind, wieder gesagt werden, wenn sie uns unter dem Einflusse des Geistes Gottes gesagt werden. Es ist eine Frische, Erquickung und Neuheit, möchte ich sagen in ihnen, die sie uns interessant erscheinen lassen, und wir fühlen uns erfrischt und gestärkt im Geiste, sie zu hören und im Geiste Gottes zu betrachten. Dieses ist eine Eigenheit, welche das Evangelium besitzt, wenn Männer und Frauen leben, wie sie es sollten; es ist immer süß und anziehend zu ihnen, und wird nicht alt, abgetragen oder langweilig.

Wenn wir in Konferenzen wie diese, und im rechten Geiste und Gefühle, zusammenkommen, dann sind wir sicher, die Instruktionen, welche unsern Umständen angemessen sind, zu erhalten; und wenn wir die Konferenz verlassen, so fühlen wir, daß wir profitirten und daß unsere Herzen frohlockten über die Wahrheiten, welche von den Brüdern, welche sprachen, verhandelt wurden. Ich habe keinen Zweifel, daß wir heute so fühlen, während wir der Predigt von Bruder F. D. Richards und den darin enthaltenen Instruktionen, die er uns gegeben hat, zuhörten. Es ist nicht erforderlich, daß ein Mann ein Apostel sei, zu erbauen; es ist sogar nicht erforderlich, daß ein Mann ein Aeltester sei, oder daß er einen amtlichen Rang oder Position in der Kirchr einnehme, um zu erbauen. Ich und ohne Zweifel Ihr alle habt viel Erbauung und Vergnügen in Zeugnißversammlungen gefunden, den Heiligen, Männern, Frauen und manchmal Kindern zuzuhören, wenn sie Zeugniß ablegten vom Werke Gottes und ihre Gefühle darin beschrieben. Es ist ganz besonders interessant,

den Brüdern und Schwestern zuzuhören, wenn sie die Art und Weise beschreiben, in welcher sie die Wahrheit erhielten — wie sie von derselben bewegt wurden, als sie ihnen das erstemal dargebracht wurde. Ich glaube, daß kein interessanteres Material für Lektüre zukünftiger Generationen, für die Lektüre von Kindern, geboren und erzogen in der Kirche, gesammelt werden könnte, denn die Zeugnisse ihrer Väter und Mütter sein würden, wären sie geschrieben worden, und diejenigen der Brüder und Schwestern im Allgemeinen, welche der Kirche in den Nationen der Erde beitraten — die Art und Weise, in welcher der Geist Gottes ihre Herzen erreichte und wie sie bewegt wurden, als sie die Wahrheit hörten, den Eindruck, den ihre Deklaration auf sie machte, der Effekt den sie auf ihr Gemüth und ihr Fassungsvermögen herbeiführte. Alle diese Zeugnisse sind höchst interessant zu Jedem der überhaupt ein Interesse im Werke Gottes hat.

Es ist wunderbar, in welcher Art Gott gegenwärtig arbeitet und gearbeitet hat unter den Nationen, seine Zwecke zu erfüllen, die Erfüllung von dem herbeizubringen, von welchem er vor hunderten und tausenden von Jahren durch den Mund heiliger Propheten gesprochen hat. Dieses Werk ist nicht, wie wir heute mehrere Male gehört haben, von Menschen gebildet worden, noch ist es abhängig von Menschen für seine Stärke und Entwickelung. Gott hat seinen eigenen Weg eingeschlagen, seine Kirche aufzubauen und das zu vollenden, welches er herbeizubringen sucht. Zum Beispiel das Buch Mormon, wie es offenbart und der Welt dargestellt wurde, kommt direkt in Widerspruch mit menschlichen Ideen, wie solch ein Werk erscheinen sollte. Wenn das Buch Mormon nach menschlichen Methoden erschienen wäre, so würde es ohne Zweifel seine Erscheinung unter sehr verschiedenen Umständen von denen, unter welchen es offenbart wurde, gemacht haben. Es ist ein Grund des Anstoßes unter den Nationen der Erde, daß Gott nicht sein Werk, welches er etablirt hat, begleitet mit solchen Zeichen, als sie denken, er sollte die Macht haben, zu geben. Sie sagen: „wenn Gott der ewige Vater die Macht hat, die man ihm zuschreibt, und dieses sein Werk ist, warum begleitet er es nicht mit Manifestationen und Zeichen, welche unwiderstehliches Gewicht und Ueberzeugung in die Gemüther derer legen, zu denen es gebracht wird. Es würde für ihn sehr leicht sein," sagen sie, „wenn er die Welt zu überzeugen wünschte, von der Wahrheit, daß dieses Evangelium das Seinige sei, so könnte er es mit solchen Zeichen und Manifestationen auffetzen, Männer und Frauen zu nöthigen, es anzunehmen und zu glauben, daß es sein Werk sei."

Dieses sind menschliche Ideen vom Werke Gottes, doch Gott, unser ewiger Vater, hat es nicht für gut gehalten, diese Methode zu adoptiren. Er umgibt uns mit Umständen, die uns nöthigen, Glauben zu üben, unser Vertrauen in ihn zu setzen, und im Glauben für die Kenntniß zu suchen, die er bereit ist zu geben; und es ist nicht seine Absicht, noch ist es verträglich mit seinen Zwecken, alle Männer und Frauen von seinem Werke gegen deren Willen zu überzeugen.

Dieses ist ein Zug des Werkes Gottes, welchen unsere jungen Leute manchmal nicht verstehen — unsere jungen Männer und Frauen, und jene, welche unerfahren in der Kirche Gottes sind. Sie können den Grund, warum Gott so handelt und gehandelt hat in Verbindung mit seinem Werke, nicht

einsehen, und deswegen sind einige zu Zweifel an dem Dasein Gottes verleitet worden, besonders seine Beziehungen zu diesem Werke, wegen der sonderbaren Weise, in welcher er es entwickelt.

Wie leicht ist es, unerfahrenen Leuten, jungen unverdorbenen Leuten zu sagen, wie ich schon theilweise gesagt habe: „Wenn Gott, der Gott der ganzen Erde ist; wenn er das Wesen ist, welches uns gesagt wurde, daß er sei, warum gibt er nicht mehr Manifestationen, um die Welt zu überzeugen, daß er Gott ist, und daß dieses sein Werk ist."

Brüder und Schwestern, es ist ein großes Prinzip, welches Sie alle verstehen sollten in Verbindung mit Gottes Zwecken und seiner Handlungsweise mit den Menschenkindern, damit Sie frohlocken mögen über Gottes Fürsorge, und in einer Position seien dieselben zu Ihren Kindern und Andern, mit denen Sie sich in Vernehmen setzen, zu erklären; denn es ist nichts verbunden mit dem Werke unseres Gottes, es ist kein Zug desselben, welches nicht auch die Weisheit und Güte unsers Gottes zeigte. Das was ich meine, ist des Menschen freie Handlung. Gott hat zu uns dieselbe freie Wahl in unsern Handlungen gegeben, welche er selbst besitzt. Er kann nicht im Einklange mit sich selbst und mit den Gesetzen, durch welche er handelt, und durch welche die Ewigkeit regiert wird — er kann nicht irgend Jemand zwingen, wie demüthig oder wie klein ein Individuum sein mag, seine Wahrheit anzunehmen und derselben gehorsam zu sein. Er kann, in andern Worten, uns nicht in sein Königreich zwingen, noch uns zwingen, seine Herrlichkeit zu erhalten. Wenn wir dorthin gelangen, muß es sein, weil wir selbst es wählten, davon zu empfangen und in der Anwendung unserer freien Wahl, die nöthigen Schritte thaten dorthin zu gelangen. Niemals seit Adam und Eva von der verbotenen Frucht genossen, haben Menschen das Angesicht Gottes gesehen, ausgenommen unter sehr besondern Verhältnissen. Nachdem sie fielen, wurden sie von seiner Gegenwart verbannt, dann hörten sie wohl die Stimme Gottes, doch haben sie ihn nicht gesehen. Er entzog sich ihnen und ein Schleier wurde zwischen Gott und Menschen gezogen. Einige, solche wie Moses, der Bruder Jareds, und Joseph Smith, und einige wenige andere der Menschenkinder waren durch Glauben fähig, sozusagen, den Schleier zu durchdringen und Gott unter gewissen Verhältnissen zu schauen. Doch zur allgemeinen Welt der Menschenkinder ist Gott herablassend gewesen, seinen Willen durch seinen Geist durch die Manifestationen seiner Macht, durch Besuche von Engeln, durch Träume und Visionen zu kommuniziren; und durch Methoden von Mittheilung, die er veranstaltet hat, oder welche im Bereiche menschlicher Macht liegen, zu empfangen. Er hat seinen Willen kund gethan und sich offenbart mit genügender Deutlichkeit, seine Kinder zu befähigen, das zu thun, welches er von ihnen verlangt, vorwärts zu dringen und seine Gebote zu halten, und über die Kenntnisse zu frohlocken, die er ertheilt hat. Er hat genug gethan, Mann und Weib zu beleuchten und ihnen Frohlocken zu verursachen. Laßt mich Euch hier fragen, meine Brüder und Schwestern, wie weit könnten wir unsern freien Willen in unserer Wahl anwenden, wenn Gott uns mit solch einer vollkommenen Kenntniß ausgerüstet, oder sie uns gegeben würde, daß wir überzeugt ungeachtet unsers Willens wären? Würde da irgend welche Glückseligkeit in unserer Erhöhung sein, wenn wir sie gewännen in dem Grade, als es sein

wird unter den gegenwärtigen Umständen? Ich denke nicht so. Ich selbst freue mich, daß der erste Mensch fiel. Ich freue mich, daß Adam von der verbotenen Frucht genoß, weil er es wissentlich und im Verständniß that, im vollen Bewußtsein der Resultate des Genusses der verbotenen Frucht. Es war nicht so mit Eva. Sie wurde getäuscht, sie war betrogen. Der Widersacher, Lucifer, durch die Schlange, betrog Eva und täuschte sie, und veranlaßte sie von der verbotenen Frucht zu essen. Es war nicht so mit Adam. Er war aller Folgen, welche seinen Thaten folgen würden, eingedenk; doch er wußte, daß außerdem er davon genießen würde, eine ewige Trennung zwischen ihm und der Gehülfin, welche Gott ihm gegeben hatte, stattfinden würde; so übertrat er das Gesetz. Tod würde unabweisbar über sie kommen, wegen der Uebertretung und sie würde von der Gegenwart Gottes ausgeschlossen sein. Er wußte dieses, verstand es, und wissentlich entnahm er doch von der Frucht, und fiel. Wie Lehi sagt: „Adam fiel, daß Menschen wurden, und Menschen sind zur Freude geschaffen." Während, wenn er nicht von der Frucht genossen hätte, so würden sie für immer von einander getrennt worden sein. Nun im Anfange, gleich mit der That, oder ehe sie diese That begingen, gab Gott ihnen Freiheit zu wählen. Sie hatten ihre volle Wahl im Garten Eden. Er sagte zu ihnen: „Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses, sollst du nicht essen, denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben." Er gab dem Manne das Gebot, er ließ ihn vollkommen frei im Garten von jedem Baum desselben zu essen, ließ ihn frei auch von der verbotenen Frucht zu essen, das ist, von der Frucht des Baumes der Erkenntniß, vom Guten und Bösen. Nach mancher Leute Ideen möchte er den Menschen verhindert haben von der verbotenen Frucht zu essen. Doch nein! Das würde nicht im Einklange mit des Menschen Wahlfreiheit gewesen sein. Er gab ihm das Gebot; er sagte ihm die Folgen; dann Adam und Eva wurden ihrer Freiheit überlassen, zu thun wie sie wünschten. Eva entnahm unwissentlich — das ist, sie war bethört und betrogen und ihr Gefährte entnahm wissentlich, aller Folgen bewußt, welche es haben würde.

Nun, ich sage, danke Gott für dieses. Warum? In Folge der Uebertretung sind wir hier: wir haben eine Existenz. „Wohl aber," sagt einer, wäre es nicht besser gewesen, wenn es dem Menschen nicht erlaubt gewesen wäre, dieses zu thun?" Ich sage nein, nach meiner Ansicht; weil es nothwendig war, daß dem Menschen eine Probation (zeitliches Leben) gegeben werden sollte. Die Räume des Himmels wimmelten von Geistern, welche Körper anzunehmen wünschten. Sie wünschten zu kommen und Körper von Fleisch zu erhalten, wie ihr Vater gethan hatte. Ihre Vorfahren, von göttlichem Geschlecht, mit denen sie verkehrten und von denen sie abstammten, hatten das Privilegium gehabt in irdische Verhältnisse einzutreten und Körper zu erhalten, welche durch Gehorsam sie fähig gewesen waren zu erlösen. Deswegen sage ich, die Räume des Himmels wimmelten von Geistern, begierig sich mit Körpern von Fleisch zu bekleiden, willig zu erscheinen und geprüft und erprobt zu werden, damit ihnen Erhöhung zu Theil werde. Gott wußte zuvor, daß Adam fallen würde. Durch seine Vorkenntniß wußte er, daß der Widersacher erfolgreich sein würde Eva zu betrügen. Er wußte alle Dinge vom Anfang

bis zum Ende. Er verstand es; und deshalb, ehe etwas auf der Erde gethan war, ehe Menschen auf die Erde gesetzt wurden, ehe sie den Versuchungen, denen sie nachgaben, ausgesetzt wurden, hatte Gott, vermöge seiner Vorkenntniß, einen Heiland für die Welt vorbereitet. Er hatte einen Plan der Erlösung bereitet, wissend, wie ich sage, welches das Resultat sein würde, und dieses war; daß ein Erlöser sein sollte; daß Jesus, sein Sohn, der Erstgeborene, im Meridiane der Zeit kommen und für Adams Uebertretungen büßen, und die nothwendige Erlösung herbeibringen sollte, Menschen von den Folgen des Falles zu erlösen. Eine der Folgen des Falles war, daß an dem Tage, an dem der Mensch von der Frucht aß, er sicherlich sterben sollte — sterben, soweit der zeitliche Körper betroffen war; dieser Körper sollte in die Gruft gesenkt werden, von der er nicht auferstehen konnte, bis die Erlösung zu Stande gebracht war. Diese Auferstehung zu Stande zu bringen, ehe Menschen auf diese Erde gethan wurden, ehe Eva den Versuchungen des Widersachers ausgesetzt wurde, sorgte Gott für einen Erlöser in der Person unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi, er, der das Lamm war, erschlagen, ehe der Grund der Erde gelegt wurde. So ist ein Mittel vorbereitet worden, durch welches die Geister — unsere Geister und die Geister aller Menschen — hervorkommen und Körper erhalten, und ein vorbereitendes Werk hier auf der Erde anfangen sollten. Dieses war im Einklange mit den Zwecken und Plänen unseres Vaters; und es war im Einklange mit seinen Zwecken und Plänen, daß der Mensch in einem Stadium theilweiser Dunkelheit hier auf der Erde sein sollte; daß ein Schleier zwischen Ihm und der Menschheit sein sollte; und daß, wenn Menschen Etwas, die Gottheit betreffend, ergründen würden, es durch die Uebung von Glauben sein würde, und durch die Talente, mit denen er sie ausgestattet hatte und welche sie von ihm geerbt hatten. Dieses ist der Fall von jenem Tage bis auf diesen gewesen — eine Zeit der Vorbereitung, für alle Menschenkinder, oder, andere Worte anzuwenden, für die ganze Familie Gottes.

(Fortsetzung folgt.)

Der Auszug der Israeliten aus Aegypten.

Eine Uebersetzung aus dem Coptischen.

(« Jewish Chronicle »)

(Fortsetzung von Seite 67.)

Als ich mein Angesicht wieder aufrichtete, war eine wunderbare Aenderung gekommen. Der Mond war mit der Farbe von Blut bedeckt; die Sterne waren gestorben; Alles hienieden war so dunkel wie das Grab. Ich schauete herum: meine Armee war in einem so tiefen Schlaf verschlossen, als ob Gott, um irgend eine Absicht, hätte sie in Leblosigkeit versinken lassen, und ich allein wachte; und fürchterlich blieben meine Sinne wachend. Es war um Mitternacht.*) In jenem Augenblicke brach, gleich dem Aufschallen von tausenden Posaunen, ein Echo aus dem Himmel. Es wurde von dem Angriff einer ungeheuren Armee gefolgt. Der Himmel öffnete sich und offenbarte Flammen, die die Gestalt von Pferden und Reitern, Streitwagen und Fuhrmännern annahmen. Eine Masse von lebendigem Feuer stürzte gleich über

*) Vergleiche 2. Mose, XI. 4.

Aegypten herab. Der Anführer, welcher sich fürchterlich sichtbar zeigte, war eine Gestalt, deren gigantische Flügel von Rande zu Rande des Horizonts hinauszustrecken schienen. Ununterbrochene Blitzstrahlen schossen von dem Pfade des Zerstörers, und ein Schwert, gleich einem bösen Kometen, schwebte und glänzte vor ihm bis zu den Höhen des Himmels hinauf.

In der Mitte dieser überwältigenden Schrecken des Himmels wurde ich zur Erde zurückgerufen; auch sie hatte ihre Schrecken an dieser Nacht der Rache. Ein Geschrei, als ob das ganze Elend des menschlichen Herzens, und die ganze konzentrirte Bekümmerniß eines vernichteten Volkes gegen mein Ohr auf einmal ergossen werden könnten, schlug mich. Ich schauete auf das ausgebreitete Thal von Aegypten hinunter: Alles war dort in äußerster Bestürzung, in wilder und inständiger Verwirrung. Das Volk beeilte sich unordentlich durch die Städte, Fackeln in den Händen tragend, als ob es einander aufsuche. Die Paläste, Häuser, Hütten, und Tempel gossen Alle gleich ihre Einwohner heraus, und alle wurden von einem ungeheuren Echo tiefen Elendes und wilden Jammerns erfüllt. Jene Nacht wurden alle Erstgeburten im Aegyptenland geschlagen. In jedem Hause, in jedem Felde, wo menschliches oder thierisches Leben existirt hatte, wurde ein Todter.*) Der Erstgeborne des glorreichen Thrones von Aegypten, der muthmaßliche Erbe der Mächtigen, der Erbe von Nichts, außer der Armuth seines ausgestoßenen Vaters, der Erstgeborne des Gefangenen im Gefängniß, Alle wurden gleich geschlagen. Alle Erstgeburten des Viehes auch, der Ochs im Felde, die Schafe im Stall, das Wild im Walde, der Vogel in dem Haine, Alle waren gefallen, und lagen als kalte Leichname. Der Tod hatte als seinen universellen Tribut, die Erstlinge jeder Gattung des Landes in Anspruch genommen.

In der Mitte dieser menschlichen Zerstörung erhob sich ein furchtbarer Sturm. Wilde Windstöße bliesen von den Wolken herunter, die jetzt groß mit Donner zu sein schienen. Der Regen, gleich großen Wasserfällen, brach hernieder, die Fruchtbarkeit der reichen Ausdehnung von Weide und Acker, Garten und Laube aufreißend. Blitzstrahlen, die das Auge verblendeten, schossen über die Dächer der Paläste, welche von der subtilen Stärke der Flamme in Staub und Asche verwandelt werden. Donnerkeile rollten des Bodens entlang, und rissen die Grundlagen von Thurm und Tempel aus. Es war eine für Aegypten unvergeßliche Nacht.

In der Mitte dieser Konvulsion des Sturmes erhob sich noch ein Uebel, die letzte Verschlimmerung nationaler Zerstörung. In einer der Pausen des Wirbelwindes hörte ich den Schall des Wüstenhornes. Mein Blut erstarrte vor diesem Klange. Ich wußte unser Schicksal. Die arabischen Räuber waren zur Hand: sie waren uns bei Tausenden gleich Tigern, von der Wüste nachgefolgt, und hatten nur gewartet bis die Ansicht unserer Heimathen die Bande der Disciplin lockern wurde. Sie hatten mit furchtbarer Weisheit gewartet; denn die Nacht fand meine Armee höchst unfähig, ihrem wilden und verschlagenen Feind zu widerstehen. Schwelgen, leichtsinniger Triumph und sorglose Verweichlichung hatten sie zu Füßen ihrer Verfolger geworfen. Die Rache wurde eiligst unter sie gesandt; Herzen, welche niemals vergaben, führten Schläge, welche niemals fehlten. Der Widerstand, von vornherein schwach,

*) Vergleiche 2. Mose 12, 29.

wurde bald in Flucht verwandelt; doch was war die Flucht überraschter und erschrockener Mengen zu dem scharfen Angriffe der Wüsten-Reiter, zu der schnellen Verfolgung, dem eisernen Nerve, dem geübten und unermüdlichen Entschlusse des Blutes! Es war nicht mehr eine Schlacht, nicht mehr eine Flucht: Es war eine Verwirrung und ein Gemetzel. Vergebens versuchte ich diesen Strom des Ruins zu hemmen; vergebens versuchte ich wenige brave Männer zu versammeln, um die gebrochenen Kolonnen zum Stehen zu bringen und die letzten Reliquien der glänzendsten Armee meines Vaterlandes zu decken. Alles war verloren gegangen. Es war ein Geist der Bethörung unter den Soldaten der sie sogar in die Schwerter ihrer Zerstörer trieb.

Der Sturm wüthete immer; die Donner rollten, als ob sie die Berge ausreißen wollten; die Blitzstrahlen von den Wolken schlugen lange Pfade durch die Wälder, und zündeten die Dickichte in unbegrenztem Flammen-Meere an. Doch ernteten die Araber — so zahlreich und gierig wie die Heuschrecken — das letzte Ueberbleibsel des Lebens von dem Boden ein, und rasteten nicht bis sie sahen, daß nichts mehr von jener berühmten Armee zu vernichten wäre. In welcher Weise ich entrann, wußte ich nicht. Es muß durch den Schutz des himmlischen Hüters gewesen sein. In der Mitte der Verwüstung fand ich mich, in einem Kreis des Feindes kämpfend, zu dem Gipfel eines Bergpasses fortgetragen; da hüllte verdoppelte Finsterniß die ganze untere Welt vor meinen Augen ein, und da, von Wunden und Ermüdung unvermögend, fiel ich zum Boden nieder. Ich dachte, daß die Stunde des Todes gekommen wäre; doch selbst in jener Stunde erfreute ich mich, daß ich weder von den Intriguen des Palastes, noch von der Eifersucht Pharaohs, noch in dem heißen Streben nach schuldiger Ehrsucht gefallen war, sondern für die Ehre meines Vaterlandes. Als Soldat erfreute ich mich, den Tod zu sterben, der des Soldaten Grab besondere Ehre verleiht. (Schluß folgt.)

Chronologie der Kirche.

1830. Am 1. Juni hielt die Kirche ihre erste Konferenz in Fayette, Seneca County, Neu-York. Im Oktober wurden die ersten Missionäre zu den Lamaniten berufen.

1831. Am 2. August wurde das Land Zion durch Gebet geweiht und gewidmet für das Versammeln der Heiligen.

1831. Am 4. August wurde die erste Konferenz der Kirche im Lande Zion gehalten.

1832. Am 26. April in einer allgemeinen Kirchenversammlung wurde Joseph Smith, jun., als Präsident der hohen Priesterschaft anerkannt.

In einem Konseil, gehalten in Independence am 1. Mai, wurde beschlossen, das Buch „der Lehre und Bündnisse" zu veröffentlichen.

Die erste Zeitschrift, „Der Abend- und Morgenstern", wurde von der Kirche in Independence veröffentlicht.

1833. Am 2. Februar vollendete Joseph Smith, jun., die Uebersetzung des Neuen Testaments.

Das Quorum der Hohenpriester wurde erst am 18. März organisirt.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Fr. 5; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. März 1885.

Geheime Verbindungen.

Die Heiligen der letzten Tage sehen mit freudiger Hoffnung in die Zukunft, denn in derselben liegt die Entfaltung des herrlichen Werkes, welches unser großer Meister Jesus Christus, ehe er im Meridiane der Zeit seine Getreuen verließ, ihnen erklärte. Doch während uns ein süßes Sehnen nach diesen Tagen erfüllt, müssen wir nicht vergessen der Dinge die nothwendigerweise im Gefolge dieser Entfaltungen geschehen müssen und von deren Leiden und Freuden das Volk Gottes seinen Theil dahinzunehmen hat. Wir glauben, daß der große Zwiespalt unter den Völkern, der überall existirt, nicht eine Ursache der Verschiedenheit der Regierungssysteme ist, sondern vielmehr das Ueberhandnehmen von Verbrechen jeder Art, hervorgebracht durch den seit Jahrhunderten erfolgten Abfall der Kirche von der geoffenbarten reinen Lehre, und den Aenderungen der Aemter und Ordnungen, und folglich in dem Verluste der Offenbarungen Gottes und der Segnungen des Evangeliums. Menschen sind ihrer Hoffnung beraubt, oder vielmehr ihre Hoffnung ist in so mystisches Dunkel und Ungewißheit gehüllt, daß Viele, obgleich ernstlich nach Wahrheit suchend, in Bezug auf die Zukunft, dieselbe zu finden nicht im Stande sind, weil eben die menschliche Weisheit selbst Stückwerk ist, und der Kirche durch den Abfall die Thüre der Offenbarung verschlossen ist. — Die menschliche Gesellschaft befindet sich genau in der Lage wie etwa die Familie eines Mannes, der, nachdem er in der Vergangenheit mit den Seinigen gesprochen, und ihnen Rath und Trost ertheilte, auf einmal aufhört mit Ihnen zu verkehren; wir müßten natürlicherweise annehmen, daß entweder mit dem einen oder dem andern Theile eine große Veränderung vorgegangen sei; in jedem Falle wäre der Zustand einer solchen Familie ein beklagenswerther zu nennen.

Nun, durch den Verlust dieser großen Segnungen sind viele irre geworden, und haben begonnen ihren eigenen Lauf zu nehmen, und da die Hoffnungen in der Zukunft so ungewiß erscheinen, hat man sich auf die Gegenwart beschränkt und vollständige Entschädigung in den Genüssen dieser Welt gesucht. Man möchte ausrufen mit der Schrift, das Motto ist geworden: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt." Einer Sünde folgt die andere auf dem Fuße; denn es ist der Fluch der bösen That, daß sie fortwährend

Böses muß gebären. Geld ist der Gott geworden, den man anbetet, und im Kampfe, dasselbe zu erringen geht manche Ehre verloren. Mit dem Schwinden der wahren Christuslehre sind einzelne Individuen und ganze Gesellschaften gewesen, die um Gewinnsteswillen bereit waren, Uebel zu thun; und namentlich ist es als ein Zeichen der Zeit anzusehen, daß heutigen Tages viele geheime Verbindungen existiren, die, ohne Prinzip nur darnach streben, ihre eigenen Zwecke zu befördern.

Christus selbst schilderte die Situation ziemlich gut im 24. Kapitel Matthäus im 10. bis 12. Verse: „Es werden sich viele ärgern und werden sich unter einander verrathen und werden sich unter einander hassen, * * * und die weil die Ungerechtigkeit wird überhandnehmen, wird die Liebe in Vielen erkalten."

Das Buch Mormon erzählt uns, daß unter der Kirche Jesu Christi Spaltungen stattfanden, es wären wahre Gläubige an Christum, und dann auch andere, die sich nach verschiedenen Namen nannten; und daß die Bösen im Volke geheime Eide und Verschwörungen schlossen; und die Ursache war, der Stolz ihrer Herzen wegen ihrer übergroßen Reichthümer (siehe Seite 455). An einer andern Stelle sagt uns dasselbe Buch, daß jene geheimen Verschwörungen unter allen Völkern bestehen, und den Untergang der Lamaniten und Nephiten herbeigeführt haben; und den Untergang jedes Volkes herbeiführen werden, das solche geheime Verbindungen unter sich duldet; denn der Herr wird nicht zugeben, daß das Blut seiner Heiligen, welches von ihnen vergossen wird, immer von der Erde um Rache gegen sie schreien, ohne gerächt zu werden (siehe Seite 488, Vers 16. Auch Offenbarungen Johannis 6. 9—11). Es ist eine geschichtliche Thatsache, daß Alle, die „gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung erleiden" und wenn wir die Verfolgungen des Volkes Gottes geschichtlich betrachten, so finden wir, daß es gewöhnlich geheime Verschwörungen waren, die dieselben herbeiführten.

In den Scenen in Missouri und Illinois hatten diese geheimen Verschwörungen die Leitung, so auch in den Mordscenen in Tennessee, wo an einem Tage, noch dazu dem Tage des Herrn, an einem Sonntage, eine geheime Verschwörung mit Masken unkenntlich gemacht, vier der Heiligen niederschoß. In wie weit es im Bereiche der Nation lag, diese geheimen Verschwörungen zur Verantwortung zu ziehen, oder nicht; oder ob ein Versuch gemacht wurde, oder nicht, dieses zu thun, ist nicht für uns zu erörtern. Doch genügt es zu sagen, daß das Wort des Herrn nicht wirkungslos bleiben, sondern daß jeder Buchstabe desselben in Erfüllung gehen wird.

Jedenfalls wird es weise sein für die Heiligen in Zion und in den Nationen der Erde, ein wenig länger zu dulden; und treu auszuharren im Halten der Gebote Gottes, und unter allen Umständen sich nicht in irgend einer Weise täuschen zu lassen, von Denen, die enthusiastisch sind, in dem wilden Treiben der Gottlosen und dem geheimer Verbindungen, sondern am ersten nach dem Reiche Gottes zu trachten und nach seiner Gerechtigkeit. Der Herr Gott vom Himmel selbst hat ein Werk unternommen, und es erfordert unsererseits seinen heiligen Geist, sein Wirken zu verstehen und uns darin nützlich zu machen.

Entlassung und Beförderung. Aeltester Gottlieb Hirschi, der schon beinahe zwei Jahre auf der Mission gewesen ist und ein gutes Werk gethan hat, ist jetzt von seiner Bestimmung entlassen, und Aeltester Konrad Vaterlaus ist hiermit als Präsident für die Jura-Konferenz bestellt. Wir wünschen dem Aeltesten Hirschi eine glückliche Reise nach seiner Heimath und hoffen, daß er seine Familie wieder in Gesundheit Friede und Freude antreffen werde.

Perlen aus der Lebensgeschichte Joseph Smith's.

Verborgen mit Christo in Gott. — 16. Mai 1843.

Euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen und so sind die vieler Anderer. Nur die unverzeihliche Sünde kann Euch an dem Erben der ewigen Glorie verhindern, denn Ihr seid durch die Kraft des Priesterthums zum ewigen Leben versiegelt, und habt den nöthigen Schritt zu diesem Zweck gethan. * * * * Die unverzeihliche Sünde ist, unschuldiges Blut zu vergießen, oder theilnehmend dazu zu werden. Alle andern Sünden werden mit Strafen in dem Fleische heimgesucht sein, und der Geist wird den Schlägen des Satans bis zum Tage des Herrn Jesu überantwortet werden.

Die Seligkeit. — 17. Mai 1843.

Seligkeit bedeutet das Hinwegsetzen eines Menschen über die Kraft aller seiner Feinde. Das sicherere Wort der Prophezeiung bedeutet des Menschen Bewußtsein, daß er zum ewigen Leben von Offenbarung und dem Geiste der Weissagung versiegelt sei durch die Kraft des heiligen Priesterthums. Es ist unmöglich, daß man in Unwissenheit selig werde.

Wir müssen Gott gleich sein. — 10. April 1842.

Wenn Ihr wünschet einzugehen, wo Gott ist, so müßt Ihr Gott gleich sein, oder die Prinzipien besitzen, die Er besitzt; denn wenn wir uns in Prinzipien zu Gott nicht ziehen, so gehen wir von Ihm und ziehen uns zu dem Teufel. * * * * Der Mensch wird selig in dem Maße, als er Erkenntniß erlangt, denn wenn er Erkenntniß nicht erlangt, so wird er von irgend einer übeln Macht der anderen Welt in Gefangenschaft genommen werden, da die üblen Geister mehr Erkenntniß und folglich mehr Kraft besitzen, als viele Menschen, die auf der Erde sind. Daher bedarf es Offenbarung, um uns zu helfen, und uns Erkenntniß der Dinge Gottes zu geben.

Die Strafe des Teufels. — 21. Mai 1843.

Die Geister der ewigen Welt sind den Geistern dieser Welt ähnlich. Wenn jene Geister in diese Welt gekommen, Tabernakel erhalten, nachher gestorben, wiederum auferstanden, und verklärte Körper empfangen haben, werden sie Ueberlegenheit über die Geister besitzen, die keinen Körper haben, oder ihren ersten Zustand, wie der Teufel, nicht behalten haben. Die Bestrafung des Teufels war, daß er ein Tabernakel gleich dem Menschen nicht haben sollte. Des Teufels Wiedervergeltung ist, er tritt in diese Welt ein, legt der Menschen

Körper in Banden, und stellt sich selbst in sie ein. Wenn die himmlischen Autoritäten herbeikommen, werfen sie ihn von den gestohlenen Bewohnungen hinaus.

Eine Beschreibung des Apostels Pauli. — 5. Januar 1841.

Paulus war ungefähr fünf Fuß hoch; er hatte sehr dunkles Haar, dunklen Teint, dunkle Haut, große römische Nase, scharfes Gesicht, kleine schwarze Augen, durchdringend wie die Ewigkeit, runde Schultern, eine weinende Stimme, ausgenommen wenn sie erhaben wurde, und dann wurde sie fast dem Brüllen eines Löwen gleich. Er war ein guter Redner, thätig und fleißig, und beschäftigte sich immer, um seinen Mitmenschen Gutes zu thun.

Die Vorherbestimmung des Menschen. — 12. Mai 1844.

Jedermann, der eine Berufung hat, um zu den Einwohnern der Welt zu ministriren, wurde im großen Rathe des Himmels zu diesem ähnlichen Zwecke vorordinirt, ehe diese Welt war.

Gott wohnt in ewigem Feuer.

Gott, der Allmächtige, wohnt in ewigem Feuer; Fleisch und Blut können nicht darein gehen, denn alle Verderbtheit wird vom Feuer verzehrt. Unser Gott ist ein konsumirendes Feuer. Wenn unser Fleisch von dem Geiste beseelt ist, so wird kein Blut in diesem Tabernakel sein. Einige wohnen in größerer Herrlichkeit als Andere.

Die Fülle des melchisedeck'schen Priesterthums.

Diejenigen, die die Fülle des melchisedeck'schen Priesterthums halten, sind Könige und Priester des Allerhöchsten, und halten die Schlüssel der Kraft und Segnungen! In der That, ist jenes Priesterthum ein vollkommenes Gesetz der Theokratie, und steht als Gott, um dem Volke Gesetze zu geben, und den Söhnen und Töchtern Adams endloses Leben zu ertheilen.

Abraham sagte zu Melchisedeck: „Ich glaube Alles das du mir in Betreff des Priesterthums und des Kommens des Menschensohnes gelehrt hast." Darauf ordinirte Melchisedeck den Abraham, und sandte ihn weg. Der Abraham erfreute sich, und sprach: „Jetzt habe ich ein Priesterthum." * * * * Elijah soll die Bündnisse, um die Herzen der Väter den Kindern und die Kinder den Vätern zuzusiegeln offenbaren. Das Salben und Siegeln ist berufen, erwählt und versichert zu werden.

Auswanderung der Heiligen der letzten Tage.

Die Verlagswerke der Kirche beweisen, daß seit dem Anfange des Jahres 1840 bis zum Ende des Jahres 1881, 73,066 Personen mittelst 232 Segel- und Dampfschiffe, von Europa nach Utah ausgewandert sind.

Dieselben sind in Gesellschaften von verschiedenen Nummern gekommen; zuweilen nicht mehr als ein paar Dutzend; oftmals so viel als achthundert

oder mehr. Die letzten Nummern waren oft auf Schiffen, mit doppelten Verdecken versehen, zur See gegangen.

Wir bedauern unsere Unfähigkeit, eine tabellarische Zusammenstellung von der Anzahl der eingewanderten Personen nach den verschiedenen Ländern geben zu können. Die meisten Emigranten kamen aus Großbritannien und Skandinavien, während die Schweiz, Deutschland, Italien, Island, Finnland, Hindostan, Süd-Afrika und andere Länder ebenfalls beigetragen haben, die Zahl zu vermehren.

Eine sehr wunderbare Erscheinung in diesem Sammeln Israels ist, daß unter allen diesen Schiffen, die zur See gegangen sind, keines, wenn von den Heiligen der letzten Tage beladen, je versunken ist. Einige sind zum Hafen zurückgetrieben worden, ehe sie vom irländischen Kanal hinauskommen konnten, eines wurde entmastet, ehe es Neu Orleans erreichte, doch haben alle ihre köstlichen Seelen und Frachten an die Häfen ihrer Bestimmungsorte sicher abgegeben.

Die Organisation, Reinlichkeit, und die daraus folgende Gesundheit, Friede und Sicherheit dieser Gesellschaften haben der Heiligen Auswanderung unter europäischen Schiffherren und Kapitänen notorisch gemacht, von denen Viele gesagt haben, daß sie eine Gesellschaft von Mormonen-Auswanderern für bessere Versicherung hielten, als die, welche irgend eine Versicherungs-Gesellschaft geben könnte.

Arizona und die Indianer.

(Schluß.)

Die Häuser sind drei bis vier Stockwerke hoch, die man mit einer Leiter von Außen besteigt. Ihre Keller sind bis 25 Fuß tief, die benützt werden, um darin ihre Handarbeiten zu verrichten, wie Spinnen, Weben u. s. w.; auch bereiten sie ihre Marken vor, die alle Jahre frisch bemalt werden müssen. Ihre Kleider sind meistens von Indienne oder auch aus weißer Baumwolle gemacht; nämlich in einem Hemd und Hosen, die etwas über die Kniee reichen. Sie tragen sehr solid gemachte Mokassin und eine Schärpe von Seide um den Kopf. Ihre Hautfarbe ist braun; sie haben lange schwarze Haare, schwarze Augen, etwas gebogene Nase, und sind nicht über 5 Fuß 8 Zoll hoch. Die Frauen tragen einen Rock von blauer Farbe, nur über die eine Schulter getragen, so daß die eine Büste nur durch das Hemd gedeckt ist, und um die Hüfte mit einem wollenen Gurt zusammengehalten; sie tragen keine Kopfbedeckung, aber starke Fußbekleidung. Ihre Hausthiere sind Pferde, Esel, Schafe, Ziegen, Hunde und Katzen.

Die Navayo-Indianer sind der größte Stamm; sie zählen ungefähr 20,000 Seelen, sind groß und korpulent gewachsen, die meisten von sehr einnehmendem Aeußern; man sieht solche, die weit über sechs Fuß messen. Auch das weibliche Geschlecht ist kräftig gebaut. Ihre Farbe ist durchschnittlich bedeutend weißer, als bei den andern Stämmen, jedoch hat es Einige, die auch ziemlich dunkel sind. Diese Indianer sind richtige Nomaden, die mit ihren großen Schaf- und Ziegenheerden, die von 1000 bis 4000 Stück zählen, herumwandern; auch haben sie viele Pferde (es sind darunter, die bis 200 Stück Pferde haben), und etwas wenig Rindvieh; auch hat jede Familie einige Schäferhunde; auch betreiben sie den Ackerbau und das in bedeutend größerem Maß-

stabe als die andern Stämme. Die Produkte sind Mais, Kürbisse und Melonen. Da sie der stärkste Stamm in der Gegend sind, so sind sie ziemlich stolz. Auch betreiben sie bedeutenden Handel mit Wolle und Ziegenhäuten, und kaufen bedeutend Mehl und allerhand Luxusartikel, wie z. B. Perlen und Silberthaler, die sie hernach schmelzen, um Finger- und Ohrenringe und alle möglichen Verzierungen daraus zu verfertigen. Sie haben auch Schmiede. Sie verfertigen ihre eigenen Sättel, Bogen und Pfeile, und durch den Handel mit den Weißen haben sie sich mit Winchesterflinten versehen, und verstehen ihre Waffen gehörig zu gebrauchen; sie sind große Liebhaber von der Jagd, und ein sehr muthiges Volk. Diese Navayo-Indianer kleiden sich bedeutend sorgfältig und tragen sehr schöne Silberornamente, und sehr köstliche Perlen. Es sind darunter, wo ihre Kleidung und Schmuck bis 1000 Franken Werth haben; alles das macht sie eitel, so daß sie auf die andern Stämme herabsehen. Sie halten große Zusammenkünfte und haben eine richtige Organisation und ihre eigenen Gesetze. Gewöhnlich kommen sie alle Jahre drei bis vier Mal zusammen, um sich über ihre Umstände zu berathen; z. B. ist ein Häuptling, der sich nicht recht aufführt und sich mit geistigen Getränken berauscht, so wird er von der Mehrzahl der Stimmen seines Amtes entsetzt.

Noch etwas über eine Mission die unter den Lamaniten ausgeführt wurde. Im Anfang waren wir von den Navayo-Indianern nicht gerne gesehen und öfters kamen sie in unser Dorf, um mit uns Streit anzufangen, und eine Ursache zu haben, uns zu bekriegen; aber immer wurden mit Gotteshülfe diese blutdürstigen Gedanken niedergekämpft. Diese Indianer oder Lamaniten haben seit Jahren die Weißen kennen gelernt und leider nur von der Schattenseite.

Erstens brachten sie den Branntwein unter die armen Eingebornen.

Zweitens haben die Weißen sogar ihr Familienleben angegriffen, ihre Frauen und Töchter mißbraucht, und ihnen sogar ihr Vermögen entrissen.

Und Drittens gehörte das Land den Eingebornen und jetzt nehmen ihnen die Weißen alles Land und ihre natürlichen Rechte weg.

Nun sind sie mit uns bekannt geworden und haben in den letzten Jahren oft bezeugt, daß wir verschieden von andern Weißen sind, in dem wir ihnen mehr auf eine praktische Weise das Evangelium verkündigen. Wir helfen ihnen das Land kultiviren; auch theilen wir allermögliche Sämereien unter sie aus. Auch belehren wir sie, sich reinlicher zu halten, was die, die getauft sind, auch thun. Wir geben ihnen immer zu essen, wenn sie uns besuchen, und wir zeigen ihnen durch ein moralisches Leben, durch die Liebe von der Jesus spricht: liebe deinen Nächsten wie Dich selbst. Und besonders lernen wir sie alle Menschen zu lieben und das Rachegefühl zu unterdrücken und das sind die Früchte des Heiligengeistes; Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glauben, Sanftmuth, Keuschheit. Diese herrlichen Tugenden werden also auf die Indianer (Lamaniten) übertragen. Auch haben wir Kredit bei ihnen, denn sie lernten, daß wir als Mormonen unser Versprechen halten.

Noch etwas ist von großem Interesse, nämlich wenn die Indianer Rath pflegen, und besonders im Rathe der Navayo-Indianer. Es sind drei Oberhäuptlinge, nämlich: 1. Der Friedenshäuptling, 2. Der Vermittler- und 3. Der Kriegshäuptling; dann folgen 16 Räthe, natürlich auch Häuptlinge. Hernach die kleinern Häuptlinge, dann die Hauptbraven. Wenn dieser Navayo-Stamm zu Rathe sitzt, so sitzen sie in einer Kreisform, und da spricht jeder

seine Meinung aus über das, was sie behandeln, sei es über Krieg oder über das Absetzen eines ihrer Oberhäupter.

Sie sprechen der Reihe nach und während gesprochen wird, sind alle ganz ruhig, und hören dem Vortrage zu wahrhaftig mit mehr Aufmerksamkeit als gewöhnlich bei den Weißen; was wir beherzigen sollten, und wenn wir in einer Versammlung sind, sollten wir recht ruhig und aufmerksam sein und uns nicht von den Indianern übertreffen lassen. Will schließen indem Euch liebe Brüder und Schwestern versichern kann, daß diese Mission mit Gotteshülfe ausgeführt werden wird. Es ist absolut nothwendig, daß wir uns auf Gott verlassen und ihn öfters anrufen. Arnold Bigler.

Auszug von Korrespondenzen.

Ein Zeugniß aus Providence, Utah.

Werther Bruder Schönfeld!

Wir fühlen uns hier in Zion sehr glücklich und zufrieden, und wünschen uns nicht wieder zurück. Gott dem Vater im Himmel sind wir großen Dank schuldig, und wir danken ihm immer, daß er uns den Weg geöffnet hat, um in das Land einzuziehen, welches Er Allen verheißen hat, die Ihn lieben, und seine Gebote halten. Ich weiß und bin überzeugt im Innersten meiner Seele, daß dieses Werk das Werk Gottes ist. Ich habe ein Zeugniß in meinem Herzen, das mir kein Mensch rauben kann. Ich bitte Gott den himmlischen Vater immer, er möge mir Kraft verleihen, daß ich ausharren kann, bis an mein Lebensende. O, wie schön ist es hier zu wohnen in den Bergen und Thälern Zions! Möchte doch Gott der Herr uns immer beistehen, wenn die Macht der Finsterniß gegen uns langt, daß wir im Stande sein mögen, alles zu thun, was er von uns verlangt.

Liebe Brüder! Ich bin gesund und wohl nach Zion gekommen, obschon die meisten Leute geglaubt haben, ich sterbe auf der Reise. Gottlob und Dank, Er hat seinen starken Arm über uns auf der Reise ausgestreckt, und seither immer. Er hat das Gebet seines schwachen Kindes erhört, und ich habe bei ihm Gnade gefunden. Ich sagte manchmal auf der Reise, wenn ich nur Zion sehen könnte! Denn ich glaubte selbst, die Stunde sei gekommen, wo ich aus dieser Welt scheiden müßte; aber durch seine große Gnade und Barmherzigkeit hat er mich am Leben erhalten, und mich mit Gesundheit gesegnet. Seit sieben Jahren habe ich mich noch nie einer solchen Gesundheit und Freude erfreut wie jetzt, seitdem ich in dem Lande der Verheißung bin. Gott sei Lob und Dank in aller Ewigkeit. Werther Bruder Schönfeld! Möge Gott der Vater im Himmel uns mit seinem heiligen und guten Geiste segnen, daß wir immer näher zu ihm gelangen, und uns hier auf dieser Erde eine Seligkeit ausarbeiten können, denn solche hat mehr werth, als alle Schätze und Reichthümer dieser Erde. Möge der Herr uns segnen an Leib und Seele, ist mein Wunsch und meine Bitte im Namen Jesu, Amen. Wir wünschen Ihnen viel Glück und Gottes Segen. An diesem ist ja Alles gelegen.

Providence, Utah, 13. Dezember 1884.

Josef und Elisa Moser.

Die letzte Zeit.

Daß wir jetzt in der letzten Zeit leben, wirst du wohl, lieber Leser, nicht bezweifeln wollen; viel weniger noch, daß die Wiederkunft Christi damit in engster Beziehung steht. Die Zeiten werden immer ernster; unter den verschiedenen Arbeiterklassen herrscht allerorts fühlbarer Mangel an Verdienst und damit auch an dem nöthigen Lebensunterhalte. Dieselben schaaren sich zusammen in den größeren Städten, um Mittel und Wege zu berathen, wie diesem herrschenden Elende und Noth wirksam gesteuert werden könne, und oft wollen sie durch Gewalt und aufrührerische Worte zu ihrem Ziele gelangen. Die Zeiten, wie sie im 24. Kapitel Matthäi beschrieben, sind schon lange hereingebrochen, und was noch nicht da ist, wird laut gegebenen Verheißungen noch erscheinen. Kriege hin und wieder, Unglück aller Art, verschiedene Krankheiten und auch Erdbeben haben mehrere Städte schon heimgesucht. Dabei werden auch noch falsche Propheten auftauchen, und suchen selbst die Auserwählten, die Heiligen zu verführen. Um diese falschen Propheten als Solche kennen und entlarven zu können, bedarf es unsererseits eines starken und lebendigen Zeugnisses, welches sich nicht durch allerlei Wind und Lehre bewegen läßt. Dieses können wir nur dadurch erlangen, indem wir unsern himmlischen Vater unter andern nothwendigen Gaben auch stets um seinen heiligen Geist bitten, der uns den Weg zur Wahrheit immer deutlich und klar erkennen läßt, und daß wir ferner uns selbst bestreben, das empfangene Zeugniß durch Befolgung unserer Pflichten und der Gebote Gottes in uns stärker zu befestigen. Wir werden nun aber dabei nicht das Wohlgefallen der Menschen auf uns herabziehen können, desto mehr aber dasjenige unseres Vaters im Himmel. Wenn wir wünschen wollen, Gott zu gefallen, so werden wir auf der andern Seite den Haß der Menschen auf uns ziehen; das thut aber nichts zur Sache und wir werden dabei nur profitiren, denn wir müssen von allen Völkern gehaßt werden, um seines Namens willen. Sie werden uns viel Trübsal bereiten und sich aufmachen, uns um unsers Zeugnisses von der Wahrheit wegen zu verfolgen, jedoch fürchtet Euch nicht, denn es muß dieses Alles geschehen. Der Herr hat uns einen Ort zubereitet, wo wir uns versammeln sollen, bevor er Babylon mit seinen Strafgerichten heimsuchen wird, damit wir von denselben verschont bleiben würden. Laßt uns Alle mit neuem Muth und Eifer an unserm Werke fortarbeiten, mag da kommen was da will. Gott wird uns beistehen, und er wird schon dafür Sorge tragen, daß wir zur rechten Zeit zu seinem Auserwählten Volke versammelt werden, welches Glück uns Allen zu Theil werden möge.

F. W.

Kurze Mittheilungen.

☞ Mit dieser Nummer schließt das erste Quartal dieses Jahres und wir bitten unsere verehrten Abonnenten, ihre Abonnements gefälligst sofort wieder zu erneuern. Die Redaktion wird sich bemühen, die Spalten des „Stern" wie immer mit den herrlichen Prinzipien des ewigen Evangeliums zu schmücken, wie auch mit andern kurzen Mittheilungen, hauptsächlich von Zion, welche unsere Leser interessiren werden.

— Am 4. März abhin hat Cleveland die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten übernommen. Unsere Leser sind wahrscheinlich schon mit den ursprünglichen Angelegenheiten bekannt, welche die demokratische Partei wieder in Vollmacht gestellt hat. Es steht zu hoffen, daß Cleveland sich bemühen wird, durch Gerechtigkeit eine

solche Regierung wieder zu gründen, daß ein jeder ehrlicher, aufrichtiger Mann mit Freude auf das Jahr zurückblicken kann, wenn diese Partei wieder die Zügel in ihre Hände genommen hat. Wir werden sehen, was die Zukunft bringen wird.

Gedicht.

Gebet!

O, treuer Vater, führe du
Mich stets nach deinem Willen;
In dir ist süße, süße Ruh'.
Willst Noth und Kummer stillen,
Wer sich ergibt und wer dich liebt,
Dem wird nach allem Weinen
Die Gnadensonne scheinen.

O Gott, der du ein' Zuflucht bist,
Wenn der Feind droht und schüret,
In Herzen, die leicht brennbar sind,
Für den Stoff, den er führet.
Sei du ein' Burg, ein' Fels und Hort.
In allen solchen Tagen,
So werden wir nicht zagen.

O Gott, der du ein Vater bist,
All' deinen Menschenkindern,
Du gibst was gut und heilsam ist,
Für unser Wohl geschwinde.
Wenn Schätze wir sammeln bei dir,
Dann wirst du uns belohnen,
Wenn wir in Zion wohnen.

O Gott, der du ein Schöpfer bist
All' dessen das auf Erden,
Du gibst was gut und edel ist
Für dieses Erdenleben.
Hilf' das bei dir, wir einst wie hier
Uns all'n dürfen einen,
Die besseren Freuden theilen.

Ja, weiser Vater sei nicht fern,
Beschütz' uns vor Gefahren,
Du nur allein der Zufluchts-Stern,
Vor Unfall uns bewahre.
Schütz' du die Mauern, wenn Feinde lauern,
Ihre Arme ausstrecken,
Dein Volk zu erschrecken.

O Vater, erhöre du unsere Bitten,
Die wir in Demuth uns vor dir gebeugt.
Gib' fröhliche Schaaren in unsere Mitten,
Durch dein Wort und Geist nur allein erzeugt.
Die für Christum gestritten,
Was er hat erlitten:
„Den Tod für uns am Kreuzesstamm."
Erhöre uns in Jesu Nam'n.

P. Kowallis.

Todesanzeigen.

Es betrübt uns, den Tod der Katharina Spori, Tochter von Jakob Spori, der gegenwärtig auf einer Mission in der Türkei ist, anzuzeigen. Das liebliche Mädchen entschlief in den Schlaf der Ewigkeit am 22. Februar 1885 und erreichte ein Alter von $9^{10}/_{2}$ Jahren. Wir trauern mit den Eltern und hoffen, daß Gott der Herr ihre Trübsale besänftigen möchte.

Am 5. Februar 1885 starb an einer Lungenentzündung Johann Iff, geb. im Dezember 1883. Und am 4. März starb am Croup Martha Henriette Moser, geb. den 21. Juni 1884. Möchte der Herr unser Gott die Eltern in ihren Trübsalen trösten.

Inhalt:

	Seite
Predigt von Präsident George Q. Cannon	81
Der Auszug der Israeliten aus Egypten	85
Chronologie der Kirche	87
Geheime Verbindungen	88
Entlassung und Beförderung	90
Perlen aus der Lebensgeschichte Joseph Smith's	90
Auswanderung der Heiligen der letzten Tage	91
Arizona und die Indianer	92
Auszug von Korrespondenzen	94
Die letzte Zeit	95
Kurze Mittheilungen	95
Gedicht: Gebet!	96
Todesanzeigen	96

Bern — Buchdruckerei Suter & Lierow.